

XIX [1891], 1 ss.) eingehend commentirt. Der Predigten des hl. Sophronius werden bei Migne (L. c. 3201 sqq.) neun gezählt; einige derselben werden jedoch nur in lateinischer Uebersetzung mitgetheilt, und von der Lobrede auf Johannes den Evangelisten werden nur zwei kleine Fragmente geboten. Fast alle diese Predigten gelten kirchlichen Festen und sind reich an dogmatischem Gehalte, nicht minder freilich auch an oratorischem Gepränge. Die Rede auf Mariä Verkündigung ragt wie dem Umfange, so auch dem Inhalte nach besonders hervor. Zwei der bei Migne nur lateinisch vorliegenden Reden sind inzwischen von H. Usener im griechischen Urtexte veröffentlicht worden, die Rede auf Weihnachtsfest (Migne l. c. 3201 sqq.) im Rhein. Museum f. Philol., N. F. XLI (1886), 500 ff., die Rede auf die Darstellung des Herrn (Migne l. c. 3287 sqq.) in einem Bonner Universitätsprogramm zum 3. August 1889. Die Weihnachtspredigt ist am 25. December 634 gehalten worden, als die Araber bereits die Landschaft um Jerusalem durchstreifen, Bethlehäm besetzt hielten und es der jerusalemischen Gemeinde verwehrten, nach gewohnter Weise das Geburtsfest des Herrn an der Geburtsstätte selbst zu begehen (vgl. Usener, Religionsgeschichtliche Untersuchungen I, Bonn 1889, 326 ff.). Usener hat auch (f. Bonner Universitätsprogramm zum 3. August 1894, p. IV sq.) den Beweis erbracht, daß die Rede auf den persischen Märtyrer Anastasius, welche bislang Georg dem Bischof (s. d. Art.) zugeschrieben wurde und unter dessen Namen bei Migne (PP. gr. XCII, 1679 sqq.) gedruckt ist, nicht Georg, sondern Sophronius angehört; als Quelle und Vorlage hat dieser Rede der (von Usener a. a. O. edirte) Bericht über das Leben und Leiden des hl. Anastasius gedient, welcher bald nach dem Tode des Heiligen (22. Januar 628) von einem Mönche des Anastasiusklosters bei Jerusalem niedergeschrieben wurde. Unzugänglich waren dem Verf. dieses L. de Saint-Aignan, Vie de St. Sophrone, patriarche de Jerusalem (Acad. de Sainte-Croix d'Orléans, Lectures et mémoires V, 1886, 229 ss.), und die russische Abhandlung von R. Popović, Sophronios, Patriarch von Jerusalem, als Theolog und Verfasser von Predigten und Kirchengesängen (in den „Arbeiten der geistlichen Akademie zu Kiew“, August 1889 bis September 1890).

**Sophronius**, griechischer Kirchenchriftsteller zu Ende des 4. Jahrhunderts, ist nur aus einigen Nennungen des hl. Hieronymus bekannt. Nach Hieron. De vir. ill. o. 134 war er ein sehr gelehrter Mann, welcher schon als Jüngling ein Jahr im Verberthung Bethlehems und später ein hochachtbares Buch über die Zerstörung des Tempels zu Alexandrien im J. 389, wie es scheint, schrieb und außerdem einige Schriften auf die Person des Hieronymus den Brief (Ep. 22) an Eusebium über die Jungfräulichkeit, das Leben des

Mönches Pllarion, sowie die Uebersetzungen der Psalmen und der Propheten nach dem Hebräischen, in sehr gelungener Weise aus dem Lateinischen in's Griechische übertrug. Die Uebersetzung der Psalmen nach dem Hebräischen hat Hieronymus laut der Vorrede auf Bitten seines Freundes Sophronius unternommen und diesem auch gewidmet; und wenn Hieronymus in der Vorrede der Uebersetzung des Buches Esdras den unabweisbaren Zeugnissen vorhält, daß Griechenland mit Fremde seine Uebersetzungen sich aneignete, so haben ihn nach der treffenden Vermuthung Vallarsi's (S. Hier. Opp., ed. alt. IX, 1525; vgl. II, 952) wohl die Sophronius griechische Versionen der Psalmen und der Propheten vor Augen geschwebt. Es ergibt sich aus den angeführten Stellen, daß Sophronius ein Grieche war und in Palästina, vielleicht zu Bethlehäm, und zwar jedenfalls noch zu Zeit der Abfassung des Buches De vir. ill., d. h. 392, lebte. Alle seine Schriften sind zu Grunde gegangen. Mit Unrecht ist die von Erasmus (Basel 1516) herausgegebene griechische Uebersetzung des Buches De vir. ill. nach dem Vorgange des Herausgebers bis in die Gegenwart hinein vielfach Sophronius zugeeignet worden. Schon Vallarsi (l. c. II, 817 sqq.) wies überzeugend nach, daß diese Uebersetzung aus viel späterer Zeit stammen müsse, und jüngst stellt sich heraus, daß Erasmus nur auf Grund einer vorläufigen Combination den Sophronius als den Uebersetzer bezeichnete, während in der ihm vorliegenden Handschrift kein Uebersetzer genannt war. O. v. Gebhardt setzt in der von ihm veranstalteten kritischen Ausgabe dieser Handschrift (f. Gebhardt's Almanach, Texte und Untersuchungen zur Gesch. der altchristl. Lit. XIV, 1, Leipzig 1896, VII ff.) die Entstehung der Uebersetzung in vollster Uebereinstimmung mit Vallarsi, in das 7. Jahrhundert. Die Vermuthung von Fabricius, daß Sophronius mit dem gleichnamigen Verfasser einer verloren gegangenen, von Photius (Cod. 5) sehr gerühmten Schrift Pro Basilio contra Eunomium identisch sei (Fabricius-Harles, Bibl. gr. IX, 160), scheidet völlig in der Luft.

[Wardenhewer.]

**Sorbonne**, ursprünglich Name eines an der theologischen Facultät der Pariser Universität bestehenden Collegiums, ward in der Folge Bezeichnung für die Pariser theologische Facultät überhaupt. Ursprung und Namen verdankt das Collegium der Sorbonne dem Canonicus Robert, welcher am 9. October 1201, nach der gewöhnlichen Annahme zu Sorbon, einem kleinen Dorfe in der Diöcese Reims, geboren wurde. Nachdem er Canonicus von Cambrai, später Kaplan Ludwigs des Heiligen gewesen, wurde er Ende 1257 oder im J. 1258 Canonicus zu Paris. Nach seinen uns erhaltenen Schriften erscheint die wissenschaftliche Bedeutung Roberts nicht groß; aber er hatte ein edles Herz und einen klaren, praktischen Verstand. Vielleicht hatte er